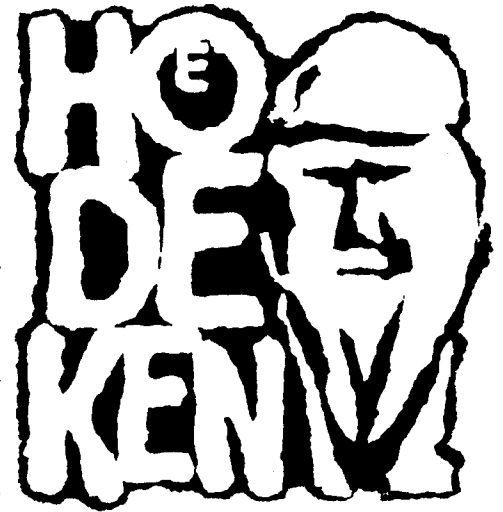


Monika und Gerhard Kraus

HEDS KENIV

**Sagen und Erzählungen
aus dem Leinebergland**

Sagen und
Erzählungen
aus dem
Leinebergland



zusammengetragen und überarbeitet von

Monika und Gerhard Kraus

herausgegeben vom

Landschaftsverband Hildesheim e. V.

Verlag
Ellen Harenberg-Labs

Inhaltsverzeichnis

Vorwort
Zu diesem Buch
Einleitung

HÖHLEN — FELSEN — STEINE

Die Lippoldshöhle	Brunkensen, Alfeld	6
Räuber Lippold	Brunkensen, Alfeld	7
Die Rothesteinhöhle bei Holzen	Ith, Holzen	9
Die Raubhöhle	Ahrenfeld, Salzhemmendorf	9
Dei rode Hengst	Osterwald	10
Die Sage vom Glockenstein bei Hoyershausen	Hoyershausen	11
Die Siebenkammersteine bei Freden *)	Freden	11
Der Findling im Reißel	Hörsum, Sack	12

WASSER — BRUNNEN — SÜMPFE

Der Dillsgraben	Ambergau, Bockenem	13
Von den Meerpfühlen auf dem Osterwalde	Osterwald	14
Das Meerweibchen	Brüggen	15
Hakemann *)	Langenholzen	16
Der Hakenkiel *)	Poppenburg, Burgstemmen	17
Wolterskämpen	Marienhagen	17
Das Wasserloch	Heyersum	18
Die Sage vom Kesselgraben im Osterwald	Mehle, Osterwald	18
Der Scheidebrunnen bei Eberholzen	Eberholzen	19
Der Glockenbrunnen	Wallensen	21
Die Balmisser Glocke	Oldendorf, Benstorf	21
Bantensen	Deinsen	23
Die Sage vom Glockenbrunnen im untergegangenen Bekum	Gronau, Eime	23
Die Sage von der Glockenbornwiese bei Freden	Freden	24
Die Sollenser Glocke *)	Harbarnsen, Woltershausen	24

© 1988 VERLAG ELLEN HARENBERG-LABS, 3000 Hannover
Alle Rechte vorbehalten.

Druck: Buch- und Offsetdruckerei Honscha, 3004 Isernhagen

Einband: Großbuchbinderei Langelüddecke, Braunschweig

Gestaltung: W. Schulze

ISBN 3 — 89042 — 026 — 5

DER WILDE JÄGER

Heuke	Deilmissen	25
Der wilde Jäger	Heinsen	26
Der wilde Jäger reitet auf einem weißen Hirsch	Lamspringe, Gr. Rhüden	26
Hubertus	Ambergau, Bockenem, Volkersheim	27

RIESEN

Der Ülzer Hof	Deinsen	28
Beim Klausner in Marienhagen	Marienhagen, Deinsen	28
Wie der Kahnstein entstand	Ahrenfeld, Deinsen	28
Die beiden Riesen	Deinsen	29
Die Feldberger Kapelle	Banteln, Dötzum	29
Sagen über die Schulenberger Kapelle	Sack, Langenholzen	30

ZWERGE

Der kleine Bergmann	Osterwald	31
Die Zwerge im Marienberge	Der Marienberg, Elze, Nordstemmen	32
Der Mühlenschatz zu Brünighausen *)	Dehnsen, Brünighausen	33
Was die Sage vom Hödecken erzählt	Clus, Everode, Wetteborn, Winzenburg	33
Hofmeister Mevers und das Gold in der Hohen Schanze	Lamspringe, Winzenburg	42

SAGEN VOM TEUFEL

Die Drachenschlucht *)	Eldagsen	44
Teufel als Langschwanz	Lauenstein	45
Deubels Mühle	Salzhemmendorf	45
Der Glühschwanz oder Feuerdrache	Ahrenfeld	46
Vom Langschwanz	Esbeck	47
Die Schmalzbirnen	Esbeck	48
Das Kälbchen als Lebensretter	Brüggen	49
Der Teufel bei Salzhemmendorf	Salzhemmendorf	50
Eck bin vorm Dübel nicht bange	Spiegelberg, Lauenstein	51
Der Spuk im Stüh	Ahrenfeld	52
Die drei Spieler	Esbeck	52
Der überlistete Teufel	Esbeck	53
Sagen vom Teufel	Rott	54

GESPENSTER, SPUK

Irrlichter	Lauenstein	55
Von Stöltenlichtern	Esbeck	56
Irrlichter	Deilmissen	57
Stelzenlichter	Sibbesse, Westfeld	58
Von einem Gespenst, das kein Gespenst war	Hoyershausen	58
Der Werwolf	Fölziehausen	59
Von Werwölfen	Esbeck, Sehlede	59
Werwölfe im Bollars bei Westfeld *)	Westfeld	60
Dei Voß an n Limbarge	Mehle	60
Vom Sleppeleben	Heinsen, Ahrenfeld, Deilmissen	61
Der Weltenhund	Esbeck	61
Der schwarze Hund vom Roten Berge	Sibbesse	62
Die Katzen mit den glühenden Augen	Hemmendorf, Lauenstein	63
Die schwarze Katze	Esbeck	63
Die sprechende Katze *)	Wrisbergholzen	64
Der dreibeinige Hase	Esbeck	64
Der flüchtige Hase von Deinsen	Deinsen	65
Dei witte Gaus	Quanthof	67
Der Nachtrabe in den Sieben Bergen *)	Irmenseul	67
Der Nachtrabe bei Freden *)	Freden	68
Gespenster im Lügenwinkel	Eime	68
Vogel Unrecht *)	Haus Escherde	68
Unrecht, Unrecht *)	Wettensen	69
Der Pflüger ohne Kopf	Mehle	69
Ahnekopp	Deilmissen	70
Der Huckup im Duingen Walde	Duingen, Coppengrave	71
Aufhocken	Wrisbergholzen, Sibbesse	71
Der nächtliche Pflüger	Ahrenfeld, Deilmissen, Heinsen	72
Der Grenzabpflüger	Deilmissen	72
Legenden aus der Feldmark	Eime	73
Der Geometer	Levedagsen	73
Der Grenzteiler	Marienu	74
Unrecht ist doch Recht	Brüggen, Banteln	74
Der falsche Eid *)	Grafelde, Sack	75
Der erschlagene Mäher	Coppengrave, Duingen	76
Der Schäfer mit der Herde	Esbeck	76

Ein Hofspuk in Großoldendorf	Großoldendorf, Osterwald	77
Wie die Wildfelsgrund entstand	Ahrenfeld	77
Der Förster vom Hiljesweg	Heinsen	78
Der Spuk im Hause	Esbeck	79
Die Michelkule	Esbeck	80
Es spukt bei den Gräberslöckern	Capellenhagen, Duingen	82
Die Geschichte von Pastor Behrensbach	Hoyershausen	82
Der Beusterkerl *)	Barfelde, Betheln	83
Es geht alles natürlich zu	Brüggen	83
Spuk am Hörzen	Brüggen	84
Mutter, warum kommst du wieder? *)	Langenholzen	84
HEXEN		
Das Roggenweib	Esbeck	85
Die Kornfrau *)	Wallenstedt, Nienstedt, Eitzum	86
Der Butterbrink	Ahrenfeld	86
Die bloße Zelle	Hils, Coppengrave, Grünenplan	88
DIE WEISSE FRAU		
Die weiße Dame	Ahrenfeld, Heinsen	89
Die letzte Betstunde in der Esbecker Kirche	Esbeck	90
Die verwünschte Jungfrau	Levedagsen, Thüste	91
In den Knickwiesen	Duingen, Fölziehausen	92
Das Fräulein von der Gleneburg	Brunkensen, Hohenbüchen	93
RÄUBER — DIEBE		
Der schwarze Georg	Wallensen, Weenzen	94
Die Ziegenbuche	Lauenstein	95
Der ungesühnte Mord bei Freden *)	Freden	95
UNDANKBARE — SPÖTTER		
Undank ist der Welt Lohn	Salzhemmendorf	97
Der König aus der Mitte	Osterwald, Lauenstein, Hemmendorf	98
Warum Schützenfeste verregnen	Lauenstein	99
Tatern auf der Salzburg	Salzburg	99
Die Frau im Monde	Esbeck	101
Wie die Cholera nach Freden kam *)	Groß Freden	101

BURGEN — RITTER		
Überrumpelung der Burg Coppenbrügge	Coppenbrügge	103
Das Häringsgeld in Coppenbrügge	Coppenbrügge, Brünninghausen	103
Burg Lauenstein	Lauenstein	104
Der weiße Ritter auf der Burg Lauenstein	Lauenstein	106
Wie man in alter Zeit Herr auf Heinsen wurde	Heinsen	107
Das Hufeisen auf dem Einfahrtstor der Marienburg bei Nordstemmen	Die Marienburg, Nordstemmen	107
Lieber ohne Helm als ohne Kopf *)	Wispenstein	108
Von den Grafen von Winzenburg	Winzenburg	108
Das goldene Schwert von Segeste *)	Segeste	111
STEINKREUZE		
Die Kreuzmasch	Eggersen	112
Der Jungferstein am Ith	Salzhemmendorf, Lauenstein	113
Die Säule mit dem Eberkopf	Heinsen	114
Der Schäferstein	Brunkensen	114
Die drei Kreuzsteine bei Heyersum	Heyersum	115
Der Türkenstein zu Rheden	Rheden	116
Die Zerstörung der Irmensäule	Irmenseul	117
Der Schwedenstein in Sehlem	Sehlem	118
SCHÄTZE — SCHATZGRÄBER		
Die wundersame Blume	Ith	119
Der Jakobinerschatz	Benstoff	119
Der Schatz im Acker	Salzhemmendorf	120
Der glühende Schatz am Wege	Heinsen, Deilmissen	120
Der Schatz in der Bullerwiese	Esbeck	121
Das goldene Sofa	Esbeck	122
Das Goldfeuer im Kulf	Kulf, Deinsen, Lübbrechtsen	123
Der Schatz im Blocksholte	Der Marienberg, Schulenburg, Nordstemmen	123

Schatzgräber auf der Ohlenburg *)	Eyershausen, Ohlenrode	124
Der Schatz im Brunnen	Winzenburg	125
ENTSTEHUNGSSAGEN		
Dei Slapkammer	Ahrenfeld	126
Woher Heinsen, Dunsen, Deinsen und Deilmissen ihren Namen haben	Heinsen, Dunsen, Deinsen, Ahrenfeld, Deilmissen	127
Wie der Name Deinsen entstand	Deinsen	128
Der Heilbrink	Marienhagen, Dunsen	128
Die Gründung von Capellenhagen	Capellenhagen	129
Das Seebische Feld	Duingen	131
Die Elzer Gründungssage	Elze	131
Wie das Dorf entstand	Brüggen	133
Die Alfelder Gründungssage	Alfeld	134
St. Elisabeth in Alfeld	Alfeld	134
Der Meineberg *)	Eimsen, Alfeld	135
Spielmannstal	Adenstedt	135
Lamspringer Sagen	Lamspringe	138
Dankelshohl *)	Breinum	142
Das Waldhaus (Märchen der Gebrüder Grimm)	Delligsen	143
Verzeichnis der Zahlen, Zeiten, Gegenstände samt Begriffen und Pflanzen wie Lebewesen		148
Quellenverzeichnis		149


*) = Sagen wurden dem HOIKE entnommen.

Vorwort

Der Alfelder Raum hat eine bunte Sagenwelt hervorgebracht. Diese Sagen erzählen von Menschen, Dörfern oder herausragenden Plätzen in der Natur. Sie zeigen uns die Eigenarten und Besonderheiten der Menschen und der Landschaft um Alfeld. Sie bieten Heiteres und Besinnliches, machen Zusammenhänge verständlich und wecken so bei den Menschen unserer Zeit die Liebe zu ihrer Heimat.

Herr und Frau Kraus haben es dankenswerterweise übernommen, die »Alfelder Sagen« zu überarbeiten und neu zusammenzustellen. Der Landschaftsverband Hildesheim e.V. fühlt sich in besonderer Weise den Menschen und der Kultur im Raum Hildesheim-Alfeld verbunden. Er gibt deshalb dieses Sagenbuch in der Hoffnung heraus, daß es den Bewohnern dieser Landschaft Freude bringt.

So möge die Liebe zur Heimat und das Bewußtsein der Verantwortung für das, was aus der Vergangenheit heraus uns geprägt hat, wachsen.



Ignaz Jung-Lundberg

Zu diesem Buch

Die hier vorgelegten Sagen und Erzählungen stammen weitgehend aus dem Bestand des Alfelder Heimatmuseums. Der Stadt Alfeld sei deshalb für die uns gegebene Erlaubnis der Veröffentlichung gedankt. Die benutzten Manuskripte wurden meist handschriftlich in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts angefertigt und — bei gelegentlichen Korrekturen in der Rechtschreibung und Zeichensetzung — hier originalgetreu übernommen. Ein Teil von ihnen wurde bereits 1960 in einem »HOIKE« genannten Band veröffentlicht. Bei dem Vergleich stellte sich allerdings heraus, daß die Wiedergaben im »HOIKE« von den Originalmanuskripten abwichen, also Bearbeitungen der Volksüberlieferungen waren. Da von einigen Sagen dieses neuen Bandes keine Ursprungsmanuskripte vorlagen, mußten diese aus dem »HOIKE« übernommen werden. Einige »HOIKE«-Sagen wurden fortgelassen, weil sie zu sehr den Charakter neuerer Kunstschöpfungen hatten. Dagegen sind zahlreiche weitere Sagen und Erzählungen hinzugenommen worden, wobei auf das Quellenverzeichnis wie auch die Liste der Sammler zu verweisen ist. In dem hier vorliegenden Buch blieben absichtlich oft die älteren Ausdruckweisen erhalten. Ferner teilen sich die Überlieferungen des Hödeken und des Klosters Lamspringe in mehrere Abschnitte, also gewissermaßen Teilsagen, die heute oft einzeln veröffentlicht werden, auf. Mischungen von Sagen und historischen Überlieferungen enthalten die »Entstehungssagen« wie gelegentlich die Gruppenüberschriften absichtlich großzügig gefaßt wurden. Die Fülle von Symbolen wurde nur andeutungsweise erklärt, wobei u. a. auf das Buch »Bauten und Symbole im alten Alfeld« mit seinem Anhang verwiesen sei. Aus Vollständigkeitsgründen nahmen wir das Grimmsche Märchen »Das Waldhaus« aus dem Hilsgebiet um Delligsen mit auf, unterließen aber jeden Hinweis auf »Schneewittchen«, das bekanntlich nichts mit dem Leinebergland zu tun hat. Seine Erwähnung wäre einer Fälschung gleichgekommen.

Alfeld (Leine), im Herbst 1988

Monika und Gerhard Kraus

Einleitung

»Im Alter der Urzeit, als Urgebraus (Ymir) lebte, / nicht brandet' an sandigen Borden die See: / da war unten kein Grund und oben kein Himmel, / nur gähnender Abgrund, ohne Bewuchs, / bis die Gebor'nen des Bur die Mittburg (Mittgart) / schufen und himmelan Scheiben erhoben: / da sonnte den Saalbau das südliche Licht, / und der Grund ward von grünendem Gras überwachsen. / Die südliche Sonne, gesellt dem Monde, / hemmte behende die himmlischen Rosse: / was wußte die Sonne noch, wo ihr Saal, / was wußte der Mond noch, was seine Macht, / was wußten die Sterne noch, wo ihre Stätte? / Drum gingen zum Richtstuhl die rathenden Götter; / die Urheil'gen alle vereinbarten dies: / sie wählten der Nacht und den wechselnden Monden, / dem Morgen und Abend, dem Mittag und Nachmittag / Namen: die Zeiten danach zu bezeichnen.« (Edda)

Sagen und Erzählungen entstanden vor einem allgemein-menschlichen oder auch ganz persönlichen Hintergrund. Sie sind abhängig von Temperament, Denkweise, Geistesstärke, Familien- und Gruppentraditionen und anderen Anlagen des oder der Schöpfer, wandelten sich durch die folgenden Generationen und treten uns in ihrem jeweiligen Spätstadium entgegen. Während die eher unterhaltenden Erzählungen seltener von urtümlichen Wesensinhalten geprägt sind, vermitteln die Sagen durch eine Fülle nicht sofort erklärbarer Sprachbilder Symbole, die weit in die Vergangenheit reichen. In sie ragen die wechselnden Umweltbedingungen hinein, erinnert sei nur neben dem jährlichen Vegetationsrhythmus an den Landschaftswandel von den Eiszeiten bis heute, die damit verbundene Änderung in der gesamten Pflanzen- und Tierwelt und ihre Auswirkungen auf die äußeren und inneren Lebensweisen unserer im Leinebergland wohnenden Vorfahren, auf die wir Einheimischen direkt aufbauen. Vergleichsweise konstant geblieben sind lediglich die Ansicht des Sternenhimmels und die Mond- und Sonnenbahnen und damit bestimmte Zahlensysteme. In diese Spannung ist der Mensch und sein Weltbild gesetzt. Es spiegelt sich in verschiedenartigen Überlieferungen und Erscheinungen.

Vor allem die in ihrer Substanz alten Sagen weisen Züge auf, die in die ersten zwei seelischen und geistigen Entwicklungsstufen menschlicher Mythen gehören. Die erste Phase ist die der sogenannten »primitiven Mentalität«, in der eine ursprüngliche Eingebundenheit in die Natur herrscht und elementar gedacht und gefühlt wird. Abbilder und Zeichen mit besonderen »Be-deutungen« entstehen. So geht die Kombination Kreuz und Kugel bzw. Kreis bis in das europäische Moustérien und damit rund 50.000 Jahre zurück. Als religiöse Hinterlassenschaft gewertete Lößkugeln weisen ein Alter von ca. 300.000 Jahren auf. Punkte, Kreise und Striche geben in ihren verschiedenartigsten Kombinationsmöglichkeiten und dreidimensionalen

Formen Wertungen und Denkaussagen wieder, die von uns heute oft nur als »Schmuck« bzw. »Verzierung« oder gradmäßig als noch geringer »bewertet« werden. Auch die ersten Figuren werden oft mit »Handlungen«, also nicht zuletzt religiösen Zeremonien verbunden gewesen sein. Die Gläubigen und ihre »Priester« mögen den Formen der in Holz, Knochen, Stein, Tonerden und ähnlichen Materialien eingearbeiteten »Eindrägungen«, »Abdrücken« bzw. »Abbildungen« im Rhythmus ihrer Deklamationen mit dem Finger gefolgt sein, womit diese Zeichen bzw. Male zum »Be-griff« wurden. Sprache - auch gesungen und getanzt - und Bild folgten damit demselben »Ausdrucksempfinden«. Einige sind sogar der Meinung, daß wir bereits dem Neandertaler dieselbe Gottesnähe wie dem heutigen Menschen zubilligen müssen, geschweige denn unseren eigenen frühen Vorfahren. Zu den frühesten Ab-bild-formen gehört das Ei. Nicht umsonst gilt das »Weltei« als Zeichen für den Beginn des Werdens bzw. als Anfang jeder Entwicklung. Ihm kommen steinzeitliche Zeremonialgeräte wie in der mittelalterlichen und neuzeitlichen Kirchenkunst die Mandorla bzw. Gloriole sehr nahe. Drachen- oder schlangenähnliche Geschöpfe, deren einfachste Form in der »Zick-Zack-Linie« dargestellt werden kann, gelten dagegen als Urelemente. Die Drachen verbindet man mit der heiligsten aller Flüssigkeiten, dem Blut der Opfer und des Schutzes, mit dem Feuer, dem Atem bzw. der Luft und sie hausen in der Mutter Erde. Diese Zusammenschau der Urelemente zerfiel später, wie die denkwürdigen Kombinationen von Frau (Mutter), Mond und Schlange in heimischen Gotteshäusern zeigen. Über diese »Un-ge-heuer« einer Naturreligion siegen nach einer Kultentwicklung die geistig weiter Fortgeschrittenen, die dem eher logischen Denken Verhafteten. In Sagen und Märchen sind es meist nicht die überwiegend logisch-abstrakt Denkenden, sondern im allgemeinen die als »einfältig« und nicht »zwie-spältig« strukturierten Personen, die das Ziel erreichen. Bei ihnen gibt es eine Ausgewogenheit von Körper, Geist und Seele. Die Dreiheit siegt über die Vierheit und ergibt mit ihr zusammen die Sieben- bzw. die Zwölfzahl. Potenziert zielt die 3 auf die 9. Das instinktbe-tonte elementar Naturhafte wird also zunehmend mehr durch die aufkommende Dreiheit kontrolliert. Die elementare Denkform stellte eine Begriffswelt dar, die alle Lebensbereiche »um-faßte«. Diese ursprüngliche Einheit von Psychologie, Kosmologie und Theologie war elementar und löste ihr »In-ein-ander« der Elemente erst später in Einzelheiten (Wesenszüge, Wesen, Götter) auf.

Die zweite Denkphase, eher logisch-empirisch, beginnt mit ackerbaureichenden Frühkulturen, der Fortentwicklung der Zeichen zur Schrift, dem gewollten Planen und Forschen nach neuen Erkenntnissen. Die dritte Stufe ist die der vollentwickelten Hochkultur und ihren auf logisch-konstruktivem

Denken basierenden Verlockungen zur Überschreitung der natürlichen Grenzen auf allen Gebieten und der Gefahr, die lebenserhaltende Ehrfurcht vor der Schöpfung zu vergessen. Damit erscheint letztendlich die Möglichkeit zur Selbstopferung gegeben, die nichts mehr mit Religion und damit Rückgebundenheit an das Elementare zu tun hat, sondern lediglich ein Zeichen vollständiger Sinnentleerung alles Menschlichen ist. Die »Be-sinn-ung« auf den »Ur-sprung« tut not. Wir tragen alles Frühere in uns. Die gesamte biogenetische Entwicklung jedes einzelnen reicht über die frühen Menschenrassen, über die organischen Träger bis hin zur Urzelle im Präkam-brium, also über 550 Millionen Jahre zurück, und dies gilt für die Gesamtentwicklung von Körper, Geist und Seele. Jeder von uns hat ferner die Denkansätze der drei Stufen in sich und unsere Instinktschicht verbindet uns mit allem Lebenden. Wenn im Alfeld des beginnenden 17. Jahrhunderts - also in der »Wieder-geburt« bzw. Renaissance - eben die Elemente am Kalandhaus zusammen mit den Temperamenten und Erdteilen in bestimmter Zahlzusammenstellung auftraten, kann man dies - nicht zuletzt in alchemistischen Denkansätzen - als Hinweis auf die Wesenheiten menschlicher »Ge-stalt-ung« im Inneren wie im Äußeren sehen. Das Kalandhaus brannte 1906 ab. Die erhalten gebliebene Hälfte der Platten beherbergt heute das Alfelder Heimatmuseum, während die restlichen Motive für die Hildesheimer Marienburg nachgeschnitzt wurden.

Aus der Erde mit allen ihren Mineralien stammen sämtliche organischen Wesen, Pflanzen und Tiere ebenso wie der Mensch. Die Erde ist nach dieser Vorstellung gleichsam die Mutter bzw. oft die steinerne »Ge-bur-ts-höhle« alles Gewordenen, die Quelle der Existenzen. Nicht umsonst spricht die Edda von den »Gebor'nen des Bur, die Mittburg schufen«. Sie ist Teil des Universums und damit der großen Einheit, des Ganzen. Die Erde ist verbunden mit verschiedenen Muttergottheiten bis hin zur Maria, wie sie auch zusammen mit dem Wasser den Adam hervorbringenden Schlamm bildet. Aus ihr besteht der Gottesacker und zeigt so neben dem Anfang auch das Ende, den ewigen Kreislauf des Lebens, an.

Das Wasser reinigt, löst, trinkt und erfrischt. Es ist die Voraussetzung des pflanzlichen und tierischen Lebens. Es ist im Chaos des Ursprungs bereits da, ist das »tiefe Grundwasser« der Seele, kann im Sturm bedrohen, aber auch als »Strom der Weisheit« bezeichnet werden. Neubelebung, Verjüngung und Heilung, Wiedergeburt, Formenauflösung und Neuschöpfung wie Reinigung sind gemeinte Betrachtungs- und Handlungsweisen. Ebenfalls gilt das Wasser als Sinnbild von Taufe, Gnade bzw. Heil und ist Lebensbereich der Wasserwesen, besonders der Fische und Muscheln, die

ihrerseits in den Sagen und Märchen eine wesentliche Rolle spielen. Besonders gern nahen sich dem Wasser Lämmer und Hirsche, als Symbole der heilsbegierigen Seelen, in den vier Quellen, die einem Hügel entspringen. Außerdem trägt es die Schiffe der Menschen. Allein diese Beispiele zeigen, wie verschiedene Geschöpfe oder Geräte mit den Elementen eng verwoben sind und schon durch ihre Nennung auf besonders gemeinte Eigenschaften hinweisen. Die Bedeutung des Wassers ist also weitgehend kultisch-seelisch aufzufassen, denn nur dort, wo dieses Element auftritt, waltet der rechte Glaube. Dies zeigen beispielsweise die Lamspringer Überlieferungen deutlich genug an.

Das Feuer ist die Quelle des Lichtes und der Wärme. In der goldenen Sonne garantiert sie alles Leben, bescheint den Mond und die Sterne, reinigt, verwandelt Materie, trennt, scheidet Stoffliches vom Geistigen, fügt aber auch zusammen, bedroht durch Zerstörung, schafft dadurch die symbolträchtige Asche, zeigt sich im Herdfeuer und in den Jahreszeitenfeuern, von denen nur das hierzulande noch weit verbreitete Osterfeuer genannt sei. Seine hohe Bedeutung liegt im Opferfeuer, ihm entsteigt die Rauchsäule, die ihrerseits an die tragende Säule in der Architektur und den Welten- bzw. Lebensbaum und damit den Menschen schlechthin erinnern. In dem Bild der glühenden Kohlen werden menschliche Eigenarten, wie z. B. Gehässigkeit und Besitzgier, überwindende Taten angesprochen, und Blitze verbindet man mit Strafgerichten und »Geistesblitzen«, den »Ein-fällen«. Im Feuer des brennenden Busches erscheint sogar Gott selbst und weist so auf den Weg der Mystik, der über Meditation und Konzentration zu den höchsten Erkenntnissen führt. In den Höhlen erhellt es den Stein, das Wasser und benötigt dort im Inneren der Erde dringend der Luft.

Luft ist die feinste Substanz. Wenn sie entzogen wird, droht der Tod. Als starker Wind kann sie gefährden und kommt aus den vier Weltgegenden. Die Luft kann auf das Nichtige, Leere, schnell Vergängliche, Verwesliche, Vergebliche und Unbeständige, aber auch auf den göttlichen Lebensodem hinweisen. Dies zielt dann auf die geistige Wiedergeburt der Seelen zum Gnadenleben. Der Geist Gottes äußert sich durch die Luft. Sie ist gemeinhin Geist, Weltäther bzw. die Weltseele. Personifiziert wird sie in den Gestalten des Wilden Jägers, Odins und anderer Luftgötter aus der - im Vergleich zu den Wanen - jüngeren Götterfamilie der Asen. Gottesboten sind die Engel, deren konzentrierte Darstellungsform Flügel und Köpfe zeigt. So ist der Kopf seit urgeschichtlichen Zeiten der Sitz des Geistes, und die Kopfkulte und Schädelwiedergaben in und an den heimischen Höhlen bzw. ihren Nachfolgerinnen, den Kirchen, zeigen die hohe religiöse Stellung dieses Körperteiles deutlich genug an.

Insgesamt muß darauf hingewiesen werden, daß viele hier vorgestellte Sagen und Erzählungen kaum ohne die Kenntnis der Edda zu verstehen sind, also der Zeugnisse europäischer Religionsgeschichte. Werfen wir zum Schluß noch einen kurzen Blick auf die Grundfarben blau, rot und gelb, wozu noch weiß und schwarz (Erhellung, Verdunkelung) kommen. Blau ist das Symbol der Unendlichkeit, wo der Blick das Unendliche trifft (Luft, Wasser), sieht er blau. Rot, die Feuerfarbe und der Liebe, deutet auf Ekstase, also Rückverbundenheit. Das Licht und geistige Prinzip ist gelb. Die Verschmelzung von gelb und rot ergibt gold, das dem Übersinnlichen, der Sonne, dem Göttlichen, am nächsten steht. Zu erinnern sei hier an die Alfelder und Winzenburger Wappenfarben. Schwarz und weiß deuten zusammen mit links und rechts auf Zusammenhänge mit böse und gut hin.

Nehmen wir als Beispiel die Dillsgrabenüberlieferung heraus. Sie ist ausschließlich abbildhaft zu sehen und will keine Erklärungen über die Entstehung eines Erdfalles infolge geologischer Vorgänge geben, sondern weist eindeutig auf seelisch-naturhafte, also religiöse Probleme des Menschen hin. Auch ist die klassische Walpurgisnacht, hier spielt eine Form auf der Bloßen Zelle mit ihrer großen Nähe zu den Kulthöhlen im Ith (Rothen-Stein), als Hinweis auf die Verklärung der Natur durch die Macht des geläuterten Geistes als ursprünglich gemeinter Sinn anzusehen.

Sinn und Ziel der elementaren Betrachtungsweise ist die Forderung nach der Rückgewinnung der ursprünglichen Ebenbildlichkeit mit Gott und damit der Einheit von Körper, Geist und Seele auf der Erde und im Universum oder wie es der Spruch an der Alfelder Lateinschule sagt: »Damit die Frömmigkeit blühe, die Gerechtigkeit herrsche, der Friede nach außen das Scepter führe und die Gesundheit daheim.« Die Edda überhöht diesen Gedanken so: »Denn es kommt ein Reicher zum Kreise der Rather, / ein Starker von Oben beendet den Streit. / Mit schlichtenden Schlüssen entscheidet er Alles; / bleiben soll ewig, was er gebot.«

